

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 32

Artikel: Mit freiheitlichen Grüßen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit freiheitlichen Grüßen ...

Als Hitler sich unter viel hysterischem Geschrei an die Spitze Deutschlands emporschwadroniert hatte, war natürlich auch seinen Spießgesellen der Kamm im Handumdrehn hochgeschwollen, so geschwollen, daß einzelne Kaufleute unter ihnen sich erdreisteten, Briefe an ausländische Geschäftsleute mit «Heil Hitler» zu endigen.

Die Nasenstüber blieben nicht aus. Ein Importeur in den Niederlanden pflegte auf jeden derartigen *ballon d'essai* ungesäumt in einer Weise zu reagieren, die es dem deutschen Nazi rätlich erscheinen ließ, schon im nächsten Schreiben doch lieber zur altgewohnten vorzüglichen Hochachtung zurückzukehren. Der Mann in Amsterdam schloß nämlich seinen Brief mit den Worten:

«Unsere liebe Königin Wilhelmina läßt auch schön grüßen!»

Gegenwärtig macht sich wieder so ein Schwadronneur bemerkbar. Ganz hinten, jenseits des Atlantischen Ozeans, sitzt er und gibt groß an. Statt Strähne bis zur Augenbraue trägt er Umhängebart. Sonst ist weiter nicht viel an Unterschied zu bemerken. Da auch seine Mitläufer strukturell durchaus den verehrten Vorbildern gleichen – Geist: Kleinstformat, Moralbegriffe: nicht vorhanden – wird es niemanden verwundern zu hören, daß neuerdings auch von den Erfolgsleuten jenes Bärtigen wieder Briefe an europäische Firmen gelangen, die mit Floskeln endigen wie:

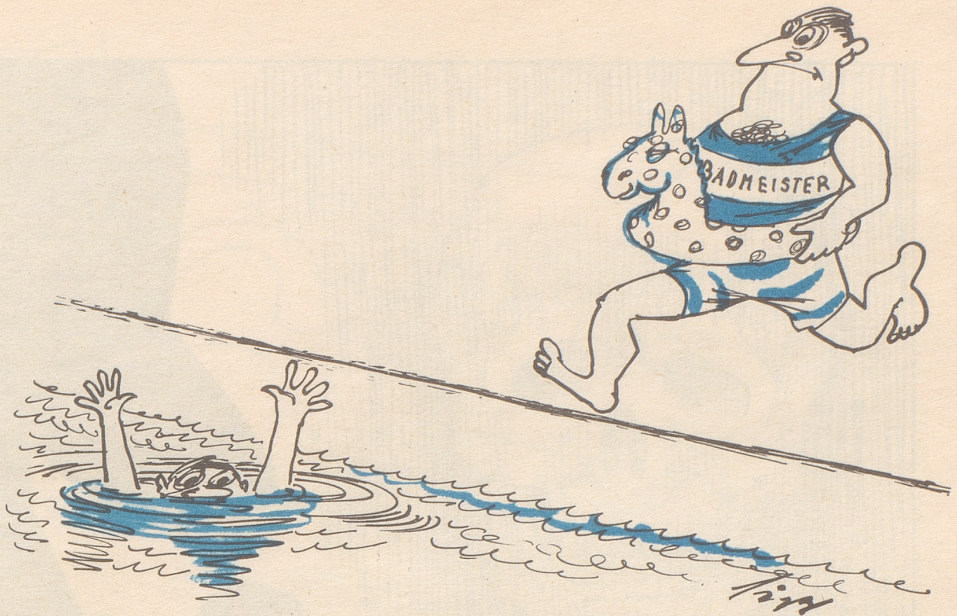
«In der Zwischenzeit halten wir uns mit revolutionärem Gruß empfohlen, Vaterland oder Tod – Wir werden siegen!»

Das wirklich Amüsante an diesem krausen Unsinn ist, daß das Schlußsätzchen im Futurum steht!

Endlich, Ihr bärtigen Spitzbuben dort hinten im Karibischen Raum, endlich gebt Ihr es auch selber zu, daß Euer «Sieg» ganz und gar im Futurum liegt! Eine Phantasmagorie, errichtet auf einer Wanderdüne!

Im übrigen: unterlaßt solche Kindereien im westlichen Europa ... wie gesagt: alles schon gehabt! ... alles schon bekannt! Geht mit Euren Narreteien nur gleich vor die rechte Schmiede: nach Osteuropa. Dort verkauft sich dergleichen aus-

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**



Noch immer gibt es Badmeister, die im Rettungsschwimmen nicht ausgebildet — oder sogar des Schwimmens unkundig sind.

Momänt, Momänt!

gezeichnet. Jeder Nonsens, wenn er nur rot ist, wird Euch dort unbeesehen abgenommen!

Versucht es vor allem damit nicht in der Schweiz! An der Reaktion hättet Ihr wenig Freude! Nach träfen Antworten würde man hier nicht lange suchen müssen, man könnte sie pflücken wie die Blümlein von der Rütliwiese. Pietje

Nichts zu lachen

Kunst ist eine ernste Sache. Kunst kommt von Können; und der Könnner heischt nun einmal mit Recht Respekt.

Nun richtet sich die Kunst aber an alle Menschen: an Tiefsinnige, an Bedrückte, an von Natur aus zum Respekt Neigende und auch an solche mit Humor. Und so kommt es, daß manche einem Kunstwerk mit Respekt, andere mit Tiefsinn und einige sogar mit Humor begegnen.

Humor hat entgegen einer verbreiteten Meinung nichts zu tun mit der leichten Erregbarkeit der Zwerchfellmuskulatur. Humor ist eine Weltanschauung, eine Lebenseinstellung. Humor vermag z. B. über einen Widersinn zu lächeln, statt darüber sich zu empören. Und da Kunst recht oft des Widersinns als Gestaltungsobjekt sich bemächtigt oder sogar an sich wider-sinnig ist, kann man, sofern man humorig (gem. Duden: humorig = launig) genug ist, gelegentlich auch launig

über die Kunst lächeln, was zwar jenen, die der Kunst grundsätzlich nur tiefsinnig zu begegnen wissen, nicht immer recht ist. Unter solchen findet man auch Kunstkritiker.

In einem Aufsatz über die Filmkritik (Film = 7. Kunst) stand jüngst in der «Neuen Zürcher Zeitung»:

Man möchte gewissen Rezensenten in Rorschach, Basel und Zürich, die sich so gerne selbstgefällig humorig über den Gegenstand ihrer Kritik amüsieren, nur raten, bisweilen einzelne Abschnitte in den Arbeiten Bazins nachzulesen. Vielleicht könnten sie dann endlich einsehen, daß ihre hanebüchenen Urteile über Resnais (im «Nebelspalter»), über Rossellini (in der «Tat» im Winter 1946/1947), über De Sica (in einer neueren Ausgabe der «Zürcher Woche») oder über Ingmar Bergman (im Filmmagazin des Schweizer Fernsehens) Peinlichkeiten darstellen, die letztlich niemandem dienen und nur auf ihren Autor selbst zurückfallen.

Dieser Hinweis ist bemerkenswert. Ein Fachmann, der es wissen muß, attestiert der Schweizer Presse, daß zwischen 1946/47 und 1961, also innert 15 Jahren, ganze vier ihrer Rezensenten ernsthaft danebengehauen haben. Und er beklagt sich erst noch darüber.

Ich finde das erstens einmal beachtenswert:

Nur vier massive Fehlentscheide in 15 Jahren!

Andererseits finde auch ich, darüber gebe es nichts zu lachen:

Nur vier Kritiker waren humorig! Und darunter ist erst noch der «Nebelspalter».

Im Impressum des «Nebelspalters» kann man lesen, es handle sich um ein humoristisch-satirisches Wochenblatt. Humor ist ihm also erlaubt, auch die humorige Kritik. Ihm dieses Recht mit viel Tiefsinn vorenthalten zu wollen, ist Unsinn (dessen Peinlichkeit auf den Autor zurückfällt).

Es ist allerdings einzugestehen, daß heutzutage ein Kunstkritiker nichts zu lachen hat.

Aber weshalb sollen andere nicht lachen dürfen?

In einer Zeit, da es nichts zu lachen gibt, dennoch zu lachen, ist eine Kunst. Und diese Kunst nun auch noch der Kunstkritik zu überantworten, könnte mich übellaunig machen, wenn die Idee nicht zu launig wäre. Bruno Knobel



**Freundschaft die Waffe,
die entwaffnet (Spruch)**

**Resano-Traubensaft ...
Ihr Freund im Glas**

Hersteller: Brauerei Uster, Uster